

Politik und Religion

Steffen Führling

Herausgeber:	Behr, Hartmut; Hildebrandt, Mathias		
Titel:	Politik und Religion in der Europäischen Union. Zwischen nationalen Traditionen und Europäisierung		
Verlag:	VS Verlag für Sozialwissenschaften	Umfang:	500 Seiten
Erscheinungsort:	Wiesbaden	Preis:	49,90 €
Erscheinungsjahr:	2006	ISBN:	9783531-15309-4

Der von den Politikwissenschaftlern Hartmut Behr und Mathias Hildebrandt herausgegebene Sammelband »Politik und Religion in der Europäischen Union. Zwischen nationalen Traditionen und Europäisierung« wurde 2006 in der Schriftenreihe des gleichnamigen Arbeitskreises »Politik und Religion« der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft veröffentlicht. Der Band umfasst 23 Aufsätze von Autorinnen und Autoren verschiedener Provenienz und geht auf eine Tagung des AK Politik und Religion im Sommer 2002 zurück.

Zielsetzung des Arbeitskreises ist nach eigenen Angaben eine grundlegende Bestimmung des Verhältnisses von Religion und Politik vorzunehmen und eine stärkere Etablierung dieses Themenfeldes innerhalb der (deutschen) Politikwissenschaft zu erreichen.¹ Nicht nur der hier besprochene Sammelband zeigt, dass gerade hinsichtlich der Bestimmung des Gegenstandes Religion(en) noch viel Arbeit vor den Mitgliedern des Arbeitskreises liegt. So fehlt in der programmatischen Einleitung von Behr eine (Arbeits-)Definition von Religion; vielmehr werden die Begriffe Religion, Religionen und Religionsgemeinschaften undifferenziert nebeneinandergestellt und verwendet. Schon in einer früheren Publikation des Arbeitskreises zum Thema Gewalt und Religion fällt das Problem der Definition von Religion auf. In »Unfriedliche Religionen? Das politische Gewalt- und Konfliktpotenzial von Religionen«² wurde zwar nicht auf eine Definition verzichtet,

1 Behr, Hartmut; Hildebrandt, Mathias (Hg.) (2006): Politik und Religion in der Europäischen Union. Zwischen nationalen Traditionen und Europäisierung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 9-10.

2 Hildebrandt, Mathias; Brockner, Manfred (Hg.) (2005): Unfriedliche Religionen? Das politische Gewalt- und Konfliktpotenzial von Religionen, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.





allerdings griff man auf Rudolph Ottos höchst problematisches Konzept des »Heiligen« zurück, ohne über die mit dieser Definition verbundene Problematik zu reflektieren. Vor allem an dieser Stelle könnte die Religionswissenschaft der Religionspolitologie von großem Nutzen sein.

Der vorliegende Band stellt ein buntes Mosaik zum Thema Religion und Politik dar, dessen Ausgangspunkt und Rahmen die in der Einleitung getroffene Feststellung bildet, dass »[d]as Thema ›Politik und Religion‹ [...] seit geraumer Zeit auch die Europäische Union« erfasst habe (S. 11). Dabei stelle sich zum einen die Frage nach Allgemeinen, sowohl für die EU als auch für die Mitgliedstaaten, verbindlichen Richtlinien für das Verhältnis von Politik und Religion. Zum anderen gehe »es um die Frage von Politik und Religion im allgemeinen und die Beziehung von Kirche und Staat im Besonderen in ihren spezifischen mitgliedstaatlichen Ausprägungen.« (S. 11). Damit wird auf das im Untertitel ›Zwischen nationalen Traditionen und Europäisierung‹ angesprochene Spannungsfeld eingegangen. Europäisierung wird definiert als dreidimensionaler (institutioneller, politischer und kultureller) »*top-down*-Prozess [...], der das Verhältnis von Politik und Religion [...] Hegemonisierungs- und Homogenisierungstendenzen auf gesamteuropäischer Ebene zuführt« (S. 11). Diese Perspektive soll nach Behr in den anschließenden Kapiteln den Fokus bilden, um den rechtlichen und institutionellen Auswirkungen von Europäisierung auf die einzelstaatlichen Rahmenordnungen im Verhältnis Politik und Religion nachzugehen. Zudem soll das Verhältnis von Religionsgemeinschaften und Europäisierung und die »Idee Europa« thematisiert sowie abschließend ein »Ausblick auf den Prozess der EU-Erweiterung unter religionspolitischer Perspektive« (S. 16) formuliert werden.

In diesem Zitat wird die Gliederung des Bandes angedeutet. Auf die Einleitung folgen vier größere Abschnitte, die sich nacheinander mit der »Europa-Idee im Spiegel der Religionen« – konkret mit Protestantismus, Katholizismus und Orthodoxie sowie Islam und Judentum –, dem Verhältnis von Politik und Religion in ausgewählten alten und neuen Mitgliedstaaten sowie potentiellen Beitrittsstaaten sowie dem Zusammenhang zwischen religiösem Pluralismus, Erweiterung und Integration der Union beschäftigen.

Während der Aufbau des Buches auf den ersten Blick überzeugt, sind die einzelnen Teile von unterschiedlicher Qualität. Zudem wirft die Artikelauswahl



und -zuordnung Fragen auf. So suggeriert die Überschrift des ersten Abschnitts »Die Europa-Idee im Spiegel der Religionen« eine Analyse oder zumindest Beschreibung des Verhältnisses einzelner Religionsgemeinschaften zur »Idee Europa«. Deutlich wird dieses Thema leider nicht in allen der sechs zu diesem Abschnitt gehörenden Aufsätze. Ein die einzelnen Aufsätze verbindender roter Faden ist nicht erkennbar, auch weil die einzelnen Artikel in ihrem Aufbau und ihrer Fragestellung zu unterschiedlich sind. Ein Vergleich der unterschiedlichen Positionen wird dadurch erschwert. Die geringe Vergleichbarkeit der Artikel ist ebenso ärgerlich wie die (teilweise) mangelnde Distanz zum Gegenstand, z.B. tritt Andreas Rauch in seinem Artikel engagiert für die katholische »Sache« ein.

Interessant und erfrischend ist die Spannung, die durch die unterschiedlichen Einschätzungen von Armin Adams und Jamal Malik – die Rolle von Religion betreffend – entsteht. Während Adam einen Zusammenhang zwischen »Europa-Idee« und einer wie auch immer gearteten religiösen Fundierung verneint, verweist Malik auf eine enge Verzahnung zwischen der Europa-Idee der Nachkriegszeit und christlicher – speziell katholischer – Religion. Gerade an diesen beiden Aufsätzen wird deutlich, welchen Mehrwert eine stärkere, Vergleichbarkeit insgesamt bieten könnte, die ansonsten fehlt.

Sehr viel überzeugender präsentieren sich die Abschnitte zwei und drei des Bandes, die sich mit dem Verhältnis von Religion und Politik in ausgewählten Mitgliedsstaaten der Union und potentiellen Beitrittsländern beschäftigen. Auch hier sind die Abschnittsüberschriften »Politik und Religion in den alten Mitgliedsstaaten der EU« sowie »Politik und Religion in neuen und möglichen Mitgliedsstaaten der EU« nicht immer treffend, da nicht generell das Verhältnis von Politik und Religion in den jeweiligen Staaten reflektiert wird, sondern zumeist bestimmte Ausschnitte desselben im Mittelpunkt stehen. Die einzelnen Artikel stellen diese mehr oder weniger breiten Ausschnitte überzeugend und kenntnisreich dar. So gibt der Spanienexperte Walther Bernecker nicht nur eine glänzende Zusammenschau des von Gegensätzen geprägten Verhältnisses von Religion – insbesondere des Katholizismus – und spanischem Staat in der Neuzeit, die nicht auf rein deskriptiver Ebene verbleibt, sondern analysiert eben dieses Verhältnis kritisch.

Überzeugend befasst sich auch der Europa-Verfassungsrechtler Michael Brenner in seinem stärker thematisch fokussierten Artikel mit den Auswirkungen



der Europäisierung auf das deutsche Staatskirchenrecht. Dabei zeigt er auf, wie die Union – obwohl sie keine originäre kirchenrechtlich relevante Regelungskompetenz besitzt – mittelbar durch das Gemeinschaftsrecht, z.B. im wirtschaftlichen Bereich, auf die Religionsgemeinschaften und das Staatskirchenrecht einwirkt; gleichzeitig aber auch, wo die Grenzen dieser Einwirkungsmöglichkeiten verlaufen.

Dietrich Jung beleuchtet wiederum in seinem eher historisch ausgerichteten Aufsatz »Staat, Nation und religiöse Minderheiten in der türkischen Republik« die Transformationsprozesse im Osmanischen Reich hin zum türkischen Staat seit Mitte des 19. Jahrhunderts und versucht mit Hilfe dieser Darstellung das heutige Verhältnis von Staat und Religion in der Türkei zu erklären sowie auf die Folgen für das Verhältnis zur EU hinzuweisen. Leider wird nicht in allen »Länderberichten« ein Bezug zur europäischen Dimension hergestellt (siehe z.B. den Artikel von Bernecker zu Spanien). Dies ist allerdings nur ein kleines Manko der insgesamt guten Darstellungen.

Der vierte und kürzeste Abschnitt des Sammelbandes wendet sich in vier Aufsätzen wieder der gesamteuropäischen Ebene zu. Mathias Hildebrandt geht z.B. der Frage nach, ob sich um eine europäische Verfassung »ein zivilreligiöser europäischer Verfassungspatriotismus kristallisieren könnte«. (S. 440). Er kommt zu dem Schluss, dass die »EU [...] keine Zivilreligion [hat...], aber um des langfristigen Erfolges Willen eines legitimatorischen Äquivalents« bedürfe (S. 447). Denn allein der Bezug auf einen »Friedensraum« und Wirtschaftsmarkt Europa reiche für die Legitimation der voranschreitenden politischen Integration nicht aus. Auch die prägenden religiösen und kulturellen Traditionen Europas – zumeist eher konkurrierend als homogen – könnten keine hinreichende Legitimation für die europäische Integration bieten.

»Politik und Religion in der Europäischen Union« bietet ein breites Spektrum an Aufsätzen zu einem aktuellen und wichtigen Thema. Die Versuche, diesem Spektrum einen Rahmen durch eine gemeinsame grundlegende Fragestellung und Perspektive zu geben, gelingen leider nicht vollends. Das könnte unter anderem an der fehlenden Verständigung über das, worüber eigentlich gesprochen werden soll, nämlich Religion, liegen. An diesem Punkt muss auch der Arbeitskreis Poli-



tik und Religion der DVPW verstärkt Grundlagenarbeit leisten, wobei für diese ein Rückgriff auf Erfahrungen der Religionswissenschaft mit diesem Problem hilfreich sein könnte.

Nichts desto trotz bieten gerade die »Länderberichte« gute Einblicke in Ausschnitte des Verhältnisses von Politik und Religion. Zudem greift der Band insgesamt einen nicht nur für die Politikwissenschaft wichtigen Themenbereich auf sondern kann vor allem für eine eigene Auseinandersetzung mit dem Thema innerhalb der Religionswissenschaft wichtige Denkanstöße geben.

Rezensiert von Steffen Führding, Universität Hannover

Kontakt: fuehrding@rewi.uni-hannover.de